

BildungsTräume - Jugenddankopfer 2025/2026

„Die Hände waschen sich gegenseitig.“ sagt ein afrikanisches Sprichwort. Es klingt so ähnlich wie „Eine Hand wäscht die andere.“ Aber während die deutsche Variante eher nach einem Deal klingt - „Wie du mir, so ich dir!“ - ist das Sprichwort aus dem südlichen Afrika anders gemeint. Eine Hand allein kann sich nicht selbst waschen. Wer mal einen Gipsarm hatte, kennt das. Ihr könnt es ja mal einhändig probieren. Es braucht wirklich ein Gegenüber. Wir sind auf der Erde, um uns gegenseitig zu helfen. Um miteinander etwas aufzubauen. Und das bringt am Ende allen etwas.

Genauso ist die Idee des Jugenddankopfers 2025/2026: BildungsTräume. Wir rufen nicht zu Kleiderspenden auf oder liefern Nahrungsmittel - sondern wir investieren mit dem Jugenddankopfer in die junge Generation Tansanias. Bildung macht Kinder stark. Bildung legt die Grundlage für ein selbständiges Leben. Bildung beseitigt Armut. Bildung ist die Grundlage für Gerechtigkeit. Bildung schafft Chancen für die Zukunft im eigenen Land. Bildung weckt Träume und ermöglicht, dass Träume wahr werden.

Längst spüren wir, wie alles global eng zusammenhängt. Hungersnöte und fehlende Zukunftschancen führen zu Fluchtbewegungen von Afrika nach Europa. Das Jugenddankopfer ist also keine nette Spende für die „Armen in Afrika“, damit sie mal etwas Bildung bekommen und so „klug werden wie wir“. Das Jugenddankopfer ist eine Investition in die Zukunft eines Kontinentes, der Jahrhundertlang von Europa ausgenutzt und unterdrückt wurde. Der Kolonialismus hat soziale Folgen bis heute. Die christlichen Kirchen in Europa und Amerika haben unter der Überschrift „Mission“ sehr viel Unheil angerichtet.

Jesus hat junge Menschen besonders wertgeschätzt. Er stellte ein Kind in die Mitte und sagt: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“

Das bedeutet eben auch: Seid nicht überheblich. Achtet die Kinder. Und wenn wir Kinder beachten und wertschätzen, dann gehört es dazu, ihnen die Chance auf ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Das Jugenddankopfer empowert Kinder und Jugendliche in Tansania nachhaltig.

Peter Herrfurth, Landesjugendpfarrer der EKM

Tansania- Bildung schafft Chancen / Andachtsimpuls Bildungs(T)räume von Landesjugendpfarrer der Ev. Kirche in Mitteldeutschland Peter Herrfurth (mit besonderem Dank an die ehemalige Freiwillige des LMW Emma Greta Röhl)

Lied: Meine Hoffnung und meine Freude (Durch Hohes und Tiefes 134)

Einstieg: Jahr für Jahr begeben sich junge Menschen auf eine weite Reise. Sie gehen als Freiwillige in ferne Länder: nach Indien, Paraguay, Estland, Papua-Neuguinea, Slowakei oder nach Tansania. Sie unterstützen dort Projekte in Partnerkirchen und Partnerorganisationen. Es ist nicht nur eine streckenmäßig weite Reise. Es ist auch eine Reise in eine andere Kultur, in eine andere Sprache, in andere Gedanken und Sichtweisen. Emma Greta Röhl war seit 2024 als Freiwillige des Leipziger Missionswerkes in Tansania in der Region von Arusha. Im August 2025 kehrt sie wieder nach Hause zurück. Sie hat in Tansania den Schulalltag am Mshikamano erlebt.

Emma schreibt in ihrem Rundbrief vom 11.2.2025:

„...seit Mitte November war das Mshikamano im Ausnahmezustand. Die Nationalen Prüfungen standen vor der Tür. ... Das tansanische Schulsystem hat eine sogenannte 7-4-2 Struktur. Die Primary School hat das Einstiegsalter 7 Jahre und umfasst auch sieben Klassenstufen, während die Secondary School selbst noch mal in „ordinary level“ (die ersten vier Jahre) und „advanced level“ (die letzten zwei Jahre) unterteilt ist. Um die Secondary School besuchen zu dürfen, muss man eine Prüfung absolvieren und ebenfalls, um von einem Level in das nächste aufzusteigen. Nur der Besuch der Primary School ist verpflichtend. Bei den National Exams handelt es sich um die Zulassung zum „advanced Level“. Doch im Gegensatz zu unseren Abiturprüfungen werden diese Klausuren hier von der Polizei überwacht und von zwei LehrerInnen anderer Schulen begleitet. Für zwei Wochen leben alle mit uns vorort und werden von der Schule mitversorgt. Meine neu gewonnene Freizeit durch die fehlenden Unterrichtsstunden verbrachte ich daher in der Küche und bereitete mit den Schülerinnen die Mahlzeiten für unsere Gäste vor. Von den nationalen Prüfungen ging es dann direkt über zu den innerschulischen und schließlich zu den vocational Exams. Bei vocational Exams handelt es sich primär um die praktischen Prüfungen der Ausbildungsberufe, wie Food Production oder Schneider. Es gab nur eine kleine Pause in unserem Klausur-Marathon, die

Graduation. Am 23. November fanden sich alle zusammen, um den erfolgreichen Abschluss von ca. 40 Schülerinnen und Schülern zu feiern. Es wurden Theaterstücke aufgeführt, viel gesungen und gefeiert. ... Ab Mitte Dezember verabschiedeten sich dann alle SchülerInnen nach Hause, um dort ihre Sommerferien zu verbringen. Ja, Sommerferien im Dezember!“

Lied: Halleluja – Preiset den Herrn / darunter eine Strophe auf Suaheli/Tansania (Durch Hohes und Tiefes S. 95)

Emma erlebt in Tansania die Lage junger Frauen. Oft werden sie sehr jung schwanger. Das hat verschiedene Gründe. Bildung kann helfen, ihr Leben und ihre Zukunft zu verändern. Emma berichtet:

„Bis 2022 war es Mädchen und jungen Frauen verboten, während und nach einer Schwangerschaft die Schule erneut zu besuchen. Doch mit welchen Hintergründen hat man dieses Recht legitimiert? „Wenn wir Mädchen mit Kindern in die Primär- oder weiterführende Schule lassen, dann ist das das Ende unserer Kultur. Sie werden ständig gebären. Nach ein paar Jahren werden alle Mädchen in der ersten Klasse Kinder haben und stillen“, behauptet John Magufuli (ehemaliger Präsident von Tansania). Dies war seine Begründung, um Mädchen ein grundlegendes Menschenrecht vorzuenthalten: das Recht auf Bildung. Der Regierungssprecher Hassan Abbass erklärte dieses Vorgehen folgendermaßen: „An erster Stelle ist unsere Mission, die Mädchen zu schützen. Man kann ja nicht dafür werben, dass sie schwanger werden, indem man sie weiter zur Schule gehen lässt. Deshalb hat die Regierung die Politik umgesetzt, dass schwangere Mädchen nicht mehr in öffentliche Schulen gehen dürfen. Sie können sich ja Alternativen suchen wie Privatschulen.“ Einmal völlig davon abgesehen, dass der Besuch von Privatschulen mit einem unglaublichen finanziellen Aufwand verbunden ist, den sich kaum eine Familie leisten kann, ist diese Argumentation grundsätzlich problematisch, weil sie suggeriert, dass diese Mädchen unbedingt schwanger werden wollen. Dabei liegt hier ein grundlegendes Problem vor: Es gibt keinerlei sexuelle Aufklärung. Viele Mädchen wissen nicht einmal, was Sex ist, noch dass es dadurch zu einer Schwangerschaft kommen kann. Dazu kommt, dass Verhütungsmittel durch die vorherrschenden Religionen verpönt werden, da sie zu vorehelichem Sex motivieren würden. Ganz zu schweigen von dem erheblichen Anteil an Mädchen, die durch Vergewaltigung schwanger werden. Ca. 40% der

Bevölkerung Tansanias leben unterhalb der Armutsgrenze, das setzt zusätzlich Mädchen einem höheren Risiko aus, zum Sex gezwungen zu werden. Dies geschieht besonders oft durch Bodaboda-Fahrer (Motorradtaxi), die beispielsweise anbieten, Mädchen auf den langen Schulwegen ein Stück mitzunehmen und anschließend körperliche Zahlungen verlangen. All diese Mädchen mit ihren unterschiedlichen Geschichten, auch des Missbrauchs, sie alle waren gleichermaßen von dem Gesetz betroffen. Unter dem Deckmantel von Moral und Anstand wurden in den Schulen großflächige Tests durchgeführt und positive Ergebnisse führten zum direkten Ausschluss, selbst dann, wenn zwischen der Schülerin und dem Abschluss nur noch zwei Prüfungen standen. Zwei Striche reichten (Schwangerschaftstest), um ihnen ihre Zukunft zu nehmen. Auch wenn diese Beschränkungen heute nicht mehr greifen, gibt es die grundlegenden Probleme immer noch. Was ich damit sagen möchte, dass Frauenrechte und reproduktive Rechte Menschenrechte sind und wir unglaublich sensibel sein müssen, wenn wir sie gefährdet sehen. Denn wir sprechen hier über Existenzen und Zukunft. Es ist ein Fortschritt, dass junge Mütter wieder einen Zugang zu Bildung haben, aber das sollte nur der Anfang sein. Sie brauchen Informationen über Reproduktion, Schutz und Optionen. Denn wenn dies nicht der Fall ist, sind am Ende unsere Schwestern, Cousinen, Tanten, Mütter, Frauen, Mädchen und Kinder die Leidtragenden.

Lied: In Ängsten die einen (Durch Hohes und Tiefes S. 88)

Die Schule, an der Emma tätig ist, wurde bewusst gegründet, um auf die Probleme, die Mädchen und Frauen erleiden, zu reagieren. Auch darüber hat Emma einiges zu erzählen: Gegründet wurde das Mshikamano im Jahre 1998 von dem Women Department der Diözese Meru mit dem Ziel Frauen und Mädchen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht die Secondary School besuchen konnten, Fertigkeiten zu vermitteln, um den noch einen Einstieg in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Zunächst wurden nur drei Kurse angeboten, doch mit steigender Nachfrage wurde die Schule nicht nur für männliche Schüler geöffnet, sondern auch um sieben weitere Kurse erweitert. Seit nun schon fast drei Jahren gibt es ein Projekt für junge Mütter. Kommen Mädchen zum Entbinden ins Krankenhaus, werden sie anschließend an das Mshikamano vermittelt, dort versucht man Sponsoren für die jungen Mütter zu finden und sie in ein Programm, das ihren Interessen entspricht, einzupflegen. Sie leben unter der Woche auf dem Schulgelände und besuchen an den Wochenenden ihrer Kinder. Aktuell haben

wir 14 Mütter in diesem Projekt. Doch seit es das Projekt gibt, haben schon über 50 Frauen ihren Abschluss gemacht und sind nun mit den Fähigkeiten ausgestattet, für sich und ihre Kinder zu sorgen. Sie haben wieder eine Autonomie über ihr Leben erreicht.

Das Mshikamano hat nichts mit dem konkreten Projekt des Jungendankopfers zu tun. Aber durch Emmas Bericht wird deutlich, was Bildungsarbeit in Tansania für die Zukunft bedeuten kann. Die Herausforderungen sind vielfältig. Oft sind es nicht große Träume, oft sind es Grundfragen von Gerechtigkeit und Bildungschancen. Das Jungendankopfer will dabei helfen, jungen Menschen in Tansania eine Zukunft zu geben.

Nach einem Gebet aus der Partnerschaftsarbeit:

Unser Herr und Gott, wir loben Dich,
denn du hast uns erschaffen
und in großer Vielfalt gestaltet,
damit wir in Freundschaft leben und uns gegenseitig achten.
Wir bitten dich, öffne unsere Herzen, damit wir Anteil nehmen
an den Nöten unserer Schwestern und Brüder.
Jesus Christus, segne uns, damit sich Friede
und geschwisterliches Zusammenleben vertiefen.
Berühre die Herzen der politisch Verantwortlichen
und aller, die an der Macht sind.
Wir bitten darum, dass sie die Macht achtsam und gerecht ausüben
und den unvoreingenommenen Dialog suchen,
der das gegenseitige Verständnis fördert, dass sie uns dorthin leiten,
wo alle Nationen und alle Menschen in Frieden und Harmonie leben können.
Amen

Lied: Bless the Lord (Durch Hohes und Tiefes 136)